

Udo Samel | Sprecher
Oliver Wille | Violine
Markus Becker | Klavier

UDO SAMEL

Geboren 1953 in Eitelsbach bei Trier erhielt Udo Samel als Sängerknabe der „Laubacher Kantorei“ eine umfangreiche musikalische Ausbildung, studierte einige Semester Slawistik und Philosophie in Frankfurt am Main und wechselte dann an die dortige Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Sein Debüt war die männliche Hauptrolle in Marieluise Fleißers Fegefeuer in Ingolstadt (Regie Michael Gruner, Staatstheater Darmstadt, 1976). Es folgte ein zweijähriges Engagement am Düsseldorfer Schauspielhaus. Von 1978 bis 1992 gehörte Samel zum Ensemble der Berliner Schaubühne. Er spielte in Inszenierungen von Peter Stein, Klaus-Michael Grüber, Luc Bondy, Andrzej Wajda, Robert Wilson, Andrea Breth und in über 300 ausverkauften Vorstellungen von Jasmina Rezas Kunst (Inszenierung Felix Prader). Als Gast war er am Burgtheater Wien, am Residenztheater München und am Schauspiel Frankfurt engagiert. Udo Samel gehörte bis 2015 dem festen Ensemble des Burgtheaters an. Dort spielte er u.a. in Andrea Breths Inszenierungen von Tschechows Kirschgarten, von Lessings Minna von Barnhelm und von Stephens Motortown. 2009 feiert er in der Inszenierung von Peter Konwitschny großen Erfolg als König Lear in Shakespeares gleichnamigem Stück. Bei den Salzburger Festspielen 2012 war Udo Samel in Andrea Breths Inszenierung von „Prinz Friedrich von Homburg“ zu sehen, er spielte in Graz den Mephisto. Udo Samel war bis 2015 im festen Ensemble des Burgtheaters und ist immer wieder als Gast im Theater in der Josefstadt, im Renaissance Theater Berlin und in verschiedenen anderen Häusern zu sehen.

1996 debütierte Udo Samel als Opernregisseur am Nationaltheater Weimar mit Alban Bergs Wozzeck. 1997 folgte die Inszenierung von Donizettis Don Pasquale am Bremer Theater am Goetheplatz. 1997 führte er Regie bei der Uraufführung Zuckersüß und Leichenbitter von Albert Ostermaier am Bayerischen Staatsschauspiel (Marshall) in München. Es folgten 1998 an der Dresdner Semperoper Verdis „Aida“ und Puccinis „Il Trittico“. An der Oper Frankfurt inszenierte er 2003 eine szenische Version von Schuberts „Die schöne Müllerin“, im Februar 2004 „Die Winterreise“ und im November 2004 „Schwanengesang“. Im April 2007 führte er in Frankfurt Regie bei Alexander Zemlinskys Opern „Eine florentinische Tragödie“ und „Der Zwerg“ (nach Oscar Wilde). Beide Inszenierungen wurden im Jahr 2008 ebenfalls unter Udo Samels Regie an die Oper Sevilla übernommen.

Seit seinem ersten Spielfilm Messer im Kopf (1978, Regie Reinhard Hauff) wirkte er in vielen Fernseh- und Kinofilmen mit. So verkörperte er 1993 den jüdischen Textilkaufmann Max Salomon in dem TV-Mehrteiler „Durchreise“. Für die Darstellung des Franz Schubert in Notturmo (Mit meinen heißen Tränen), 1986 inszeniert von Fritz Lehner, wurde er mehrfach ausgezeichnet. Sein Kinofilm „Alles auf Anfang“ (Regie Reinhard Münster) war Wettbewerbsbeitrag der Berlinale 1994. Im Kino war Udo Samel unter anderem in „Alles auf

Biografie | September 2024

Zucker“ (Regie Dani Levy), „Silentium“ (Wolfgang Murnberger), „Unkenrufe“ (Robert Glinski) und „Palermo Shooting“ (Wim Wenders) zu sehen.

Auch war er als Bruno Kreisky in dem Film „Carlos – Der Schakal“ (Regie: Oliver Assayas) sowie als Polizeichef Pilch in „Kottan – Der Film“ (Regie: Peter Patzak) zu sehen. Beeindruckend auch seine Darstellung des Heinrich Hoffmann in Matti Geschonnecks „Das Zeugenhaus“. In den Verfilmungen der Fälle des Kommissars Dupin spielt er den Polizeipräfekten Locmariaquer. In der Serie „Babylon Berlin“ steht er als Polizeichef Ernst Gennat unter der Regie von Hendrik Handloegten, Achim von Borries und Tom Tykwer vor der Kamera.

Zu seinen zahlreichen Preisen gehören der 23. Adolf-Grimme-Preis mit Gold 1987, der Deutsche Darstellerpreis (Chaplin-Schuh), der Europäische Filmpreis für den besten Hauptdarsteller (Barcelona 1988), der Kritikerpreis Berlin 1989, der Bayerische Fernsehpreis 1994, der Ehrenpreis des Gläsernen Drachen 2004 und der Nestroy-Theaterpreis 2011.

OLIVER WILLE

Oliver Wille wurde in Berlin geboren und begann mit 5 Jahren Geige zu spielen. Ausgebildet wurde er u.a. an den Musikhochschulen Berlin und Köln, der Indiana University Bloomington sowie dem New England Conservatory Boston. Mit Jana Kuss gehört der damals 14-jährige zu den Gründungsmitgliedern des Kuss-Quartetts. Das Ensemble spielt seit 2002 weltweit auf allen wichtigen Konzertpodien und Festivals. Preisgekrönte CD-Einspielungen erschienen bei Sony, Onyx und Rubicon Classics, nach dem Beethoven Quartett-Zyklus auf Paganinis Stradivaris live in Tokyos Suntory Hall, nahm das Ensemble zuletzt die beiden Konzept-Alben „Berlin FREIzeit“ und „Krise“ auf. Er moderiert regelmäßig Gesprächskonzerte, gestaltet neue Konzertformate, leitet Workshops und Moderationen z.B. beim Heidelberger Frühling oder in der Elbphilharmonie und schreibt Programmhefte und CD-Booklets.

Seit Oktober 2011 unterrichtet Oliver Wille als Professor für Kammermusik an der Musikhochschule in Hannover, wo er eine international erfolgreiche Quartett-Klasse betreut. Das hochschuleigene Institut leistet durch seine kreativen und innovativen Projekte Pionierarbeit auf dem Gebiet der Kammermusik-Ausbildung. Seit 2021 ist er dort auch Vizepräsident für Kunst. Gastprofessuren als „International Chair in Chamber Music“ am Royal Conservatory Birmingham und eine Kammermusikklasse an der Accademia Perosi in Biella, Italien ergänzen die pädagogische Arbeit. Seit 2013 leitet er jährlich einen Quartett-Meisterkurs bei den Internationalen Konzertarbeitswochen in Goslar und arbeitet regelmäßig bei der Villa Musica und anderen Sommerakademien. Inzwischen sind zahlreiche von ihm ausgebildete Ensembles internationale Preisträger und auf den wichtigen Bühnen weltweit zu erleben.

2011-2018 übernahm er die künstlerische Leitung der Kammermusikreihe in Hannover, von 2014-2016 kuratierte er eine Quartett-Woche im neuen Saal des Frankfurter Holzhausenschlösschens und wurde 2015 Intendant der „Sommerlichen Musiktage“ Hitzacker. Seit 2019 leitet er gemeinsam mit Antje Weithaas den

Biografie | September 2024

Internationalen Violinwettbewerb „Joseph Joachim“ Hannover. Das Präsidium des Deutschen Musikrats berief ihn außerdem zum Vorsitzenden Projektbeirat und der Gesamtjury des Deutschen Musikwettbewerbs.

MARKUS BECKER

Markus Beckers monumentale Gesamteinspielung der Klavierwerke Max Regers gilt als „eine der seltenen wahrhaft großen Leistungen deutscher Pianistik der letzten fünfzig Jahre“ (Fonoforum); 2002 wurde sie mit einem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Auf dem Podium wie im Studio setzt Becker Maßstäbe mit den großen Konzerten der Klassiker, aber auch mit Wiederentdeckungen von Pfitzner, Reger oder Franz Schmidt. Ein exzellentes internationales Presseecho fanden jüngst seine Einspielungen ausgewählter Haydn-Sonaten. Darüber hinaus sorgt der Pianist mit dem „Freistil“ seiner Jazz-Improvisationen für Furore. Im Kraftfeld von Jazz, Avantgarde und Klassiker-Assoziationen lässt er eine Musik entstehen wie „Staubkörner in einem Lichtstrahl: einfach brilliant“ (Fidelity).

Neben dem Studium bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover erhielt Becker entscheidende künstlerische Impulse in der Zusammenarbeit mit Alfred Brendel. Nationale und internationale Preise stellten sich ein, so gewann Becker 1987 den Ersten Preis beim Internationalen Brahms-Wettbewerb in Hamburg.

Regelmäßig ist Becker bei den führenden Musikfestivals in Deutschland zu Gast. Er musiziert mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Rundfunksinfonieorchestern der deutschen Sendeanstalten sowie dem BBC Welsh Orchestra. Zu den Partnern am Dirigentenpult zählen Michael Sanderling, Antonello Manacorda, Marcus Bosch, Steven Sloane oder Claudio Abbado.

Intensive Kammermusikfähigkeit entfaltet er an der Seite von Künstlern wie Albrecht Mayer, Igor Levit und Alban Gerhardt. Becker ist Professor für Klavier und Ensemblespiel an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Zahlreiche Schallplattenpreise und Auszeichnungen, darunter drei Mal ein Echo Klassik sowie 2019 ein Opus Klassik für die Live-Aufnahme des Klavierkonzerts von Max Reger.